

Katniss Hsiao: „Das Parfüm des Todes“

Die Tatortreinigerin mit der feinen Nase

Von Kolja Mensing

Datum

Hannibal Lecter, Norman Bates und Jean-Baptiste Grenouille auf Besuch in Taipeh: Die junge taiwanische Autorin Katniss Hsiao bedient sich für ihr Krimidebüt „Das Parfüm des Todes“ großzügig beim westlich geprägten Serienkiller-Kanon – und inszeniert einen Generationenkonflikt als Horrorthriller.

Yang Ning ist 28 Jahre alt und arbeitet in Taipeh als Tatortreinigerin. Mit Schutzanzug und Maske betritt sie Wohnungen, in denen es nach Blut, Urin und Verwesung riecht. Die äußerst dichten Beschreibungen dieser Gerüche geben auf den ersten Seiten von „Das Parfüm des Todes“ den Ton vor. Das vielleicht als kleiner Warnhinweis für empfindsame Gemüter.

Duftspur eines Serienmörders

Für Yang Ning ist ihr Job Trauerarbeit und Therapie. Nach dem Suizid ihres jüngeren Bruders hat ihren ausgeprägten Geruchssinn verloren, und der Geruch des Todes ist für sie zur Medizin geworden: Der „ekelige Leichengeruch“ an einem Tatort reaktiviert für kurze Zeit ihre besondere Fähigkeit. So erkennt sie eines Tages in einer Wohnung, in der eine junge Frau brutal ermordet worden ist, ein Parfüm wieder. Hat der mutmaßliche Serienmörder möglicherweise auch ihren Bruder in den Tod getrieben?

Patrick Süßkind in taiwanischer Lesart

Katniss Hsiao kommt aus Taiwan und ist eigentlich Drehbuchautorin. „Das Parfüm des Todes“ ist ihr Krimidebüt, in dem sie intensiv mit Versatzstücken aus Film und Literatur arbeitet. An Patrick Süßkinds internationalen Bestseller „Das Parfüm“ zum Beispiel denkt man natürlich sofort, und Katniss Hsiao stellt den Verweis dann noch einmal fett mit dem Textmarker heraus, wenn sie dem Verdächtigen den Namen „Grenouille“ gibt.

Man kennt das aus Krimis, die gerade aus China, Korea oder Japan auf den Weltmarkt drängen – und Genrebestandteile aus angloamerikanischer und europäischer Produktion neu aufpolieren und reexportieren: Als Yang Ning in „Das Parfüm des Todes“ einen verurteilten Serienmörder um Hilfe bei ihren Recherchen bittet, ist diese Szene fast eine wörtliche Übernahme aus dem 90er-Jahre-Film „Das Schweigen der Lämmer“ bzw. dem Thriller von

Katniss Hsiao

Das Parfüm des Todes

Aus dem Chinesischen von Karin Betz

484 Seiten

20,00 Euro

Thomas Harris – und Norman Bates aus Hitchcocks Klassiker „Psycho“ meldet sich an einer Stelle schlicht aus einem Fernseher zu Wort: „Die beste Freundin eines Mannes ist seine Mutter.“

Spannend ist daran nicht das literarische Spiel der Intertextualität (für das ja Süßkind selbst mit „Das Parfüm“ vor vierzig Jahren im akademischen Diskurs gefeiert wurde), sondern wie Katniss Hsiao ihre Zitate und Verweise aus dem westlich geprägten Genrekanon nahtlos in einen Krimi verbaut, der auf unterschwellige Konflikte in der taiwanischen Gesellschaft zielt.

Zerfall der traditionell chinesischen Familienwerte

Der Satz aus „Psycho“ zum Beispiel bekommt vor dem Hintergrund des hochbeschleunigten Zerfalls der traditionellen chinesischen Familienwerte in dem aufstrebenden und zugleich überalterten Inselstaat einen ganz anderen Klang. Die Eltern sind in Taiwan schon längst nicht mehr die besten Freunde ihrer Kinder, die vor ihnen in ihre viel zu engen Apartments am Rand von Taipeh flüchten.

Diese Geschichte erzählt Katniss Hsiao, die selbst noch keine dreißig ist, eben auch, wenn sie genau diese Wohnungen in „Das Parfüm des Todes“ zu den Tatorten macht und die Duftspur des Todes zu einer dysfunktionalen Familie führt. Der Generationenkonflikt wird zum blutigen Horrorthriller.

„Das Parfüm des Todes“ von Katniss Hsiao steht auf Platz 9 der [Krimibestenliste November 2024 \(PDF\)](#).